schriebenen Kräfte in Betracht ziehen und das ist die Päonie. Einesteils erzählt schon Theophrast, dafs man die Päonie des Nachts graben müsse, weil man bei Tage Gefahr laufe, die Augen durch den sie bewachenden Specht zu verlieren, andernteils hatte die Päonienwurzel den Ruhm, gegen Epilepsie und Besessensein zu helfen, und ihre Samen galten als Schutzmittel gegen Bezauberung, weshalb man sie an Fäden gereiht um den Hals trug. Da es auch Päonien mit weifser Blüte giebt, so könnte die Odyssee immerhin eine solche Pflanze im Sinne gehabt haben.

Zum Schlusse will ich noch einige Worte einer anderen interessanten Zauberpflanze widmen, das ist die Springwurzel. Schon Plinius erwähnt sie und sagt (hist. nat. L. 20 u. L. XXV, 5), es werde allgemein geglaubt, dafs die Spechte, welche ihre Jungen in hohlen Bäumen aufziehen, durch eine ihnen bekannte Pflanze die Keile wieder heraussprengen, mit denen man die zu ihrem Neste führende Öffnung verschlossen hat. Möge die Gewalt, mit welcher man den Keil eingetrieben, auch noch so grofs sein, er springe mit einem Knalle heraus, sobald sich der Vogel mit der Springwurzel nähere. Dasselbe wiederholt Aelian (de natur. animal. Lib. I, 45), und dafs auch die Edda die Springwurzel kennt, habe ich schon erwähnt. Wie Sie wissen, hat unser Musäus dieselbe in einem seiner schönsten Märchen angebracht, er giebt daselbst auch Anweisung, wie man der Springwurzel habhaft werden kann. R. Sigismund[1]).

---

3) Neue Rosenformen aus Thüringen.

Von

Sagorski (Pforta).

1. Rosa rubiginosa L. f. versus formam pimpinelloidem Mey.

Wie die forma parvifolia Rau (Hayenb. fl. II 20, Christ, Rosen der Schweiz 106) die Verbindung zwischen der forma umbellata Christ und der forma pimpinelloides Mey. (Meyer, chloris hannoverana, Christ 108) herstellt, so steht diese Form in der Mitte zwischen der f. comosa und der f. pimpinelloides. Strauch von 2—4 cm Höhe. Blättchen von der Gröfse und der Gestalt der Blättchen der rosa pimpinellifolia L. Stacheln ähnlich wie bei dieser dicht gedrängt, aus breiter Basis pfriemlich, am unteren Teile der Äste und der Jahrestriebe mit sehr dünnen, borstenförmigen Stacheln vermischt.

Kelchzipfel auf dem Rücken fast kahl, nach der Blüte aufgerichtet. Kelchröhre kahl, oval. Korolle etwas kleiner wie bei der f. comosa, lebhaft rosa.

In allen übrigen Teilen stimmt die Form mit der f. comosa überein.

---

1) Vorstehender Aufsatz ist identisch mit dem auf der Generalversammlung in Weimar von Herrn Dr. med. Sigismund (Weimar) gehaltenen Vortrag (cf. S. 222). D. R.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Form der sterilen Kalkfelsen oberhalb der Weinberge an den Saalbergen zwischen Pforta und Kösen. Behält bei der Verpflanzung in den Garten die charakteristischen Eigenschaften.

2. Rosa rubiginosa L. f. decipiens.

Wuchs und Bestachelung wie bei der f. comosa, die Zweige aber länger und etwas hängend. Bestachelung zweiter Ordnung nicht stark ausgeprägt. Blüten meist in Korymben von 3. Blättchen von der Gröfse der Blättchen der f. comosa, breit oval bis rundlich, oft rötlich überlaufen, ohne Subfoliardrüsen.

Blattstiel starkdrüsig, Nebenblätter und Brakteen wie bei der f. comosa. Blütenstiel und oft auch der untere Teil der Kelchröhre dicht drüsig bis drüsenstachelig. Kelchzipfel und Anhängsel kleiner als bei der f. comosa, dicht drüsig, zurückgeschlagen, vor der Rötung der Frucht abfallend. Griffel ein hervorragendes wolliges Köpfchen bildend. Scheinfrucht oval, die zentrale keulig, Stiel kleiner als die Scheinfrucht.

Eine gröfsere Zahl von Büschen zusammen mit Exemplaren der f. comosa an den Steinbrüchen östlich von der neuen Höhle bei Freiburg a/U. Die Form hat mit der silesiaca Christ (Flora 1877 p. 404) und der f. Jenensis Max Schulze (Mitteilungen des bot. Vereins für Gesamtthüringen 1884, Heft I, 79) die lebhaft purpurn gefärbte Korolle gemeinschaftlich. Von diesen und von sämtlichen anderen rubiginosa-Formen ist sie durch den vollständigen Mangel der Subfoliardrüsen scharf getrennt. Diese Eigenschaft ist eine um so auffallendere, als andere Teile der Pflanze, wie die Kelchzipfel, die Blattstiele und die Blütenstiele an Drüsigkeit die anderen rubiginosa-Formen übertreffen.

3. Rosa rubiginosa L. f. intermedia.

Diese Form steht zwischen der f. jenensis und der f. silesiaca (siehe oben unter 2). Mit beiden teilt sie die Drüsenlosigkeit der Blütenstiele und der Kelchröhre, ferner die lebhaft purpurn gefärbte Korolle. Die zentrale Scheinfrucht ist keulig, wie bei der f. silesiaca, jedoch länger gestielt; die Kelchzipfel sind wie bei der f. jenensis zurückgeschlagen und vor der Rötung der Frucht abfällig.

Mehrere Sträucher an der Sachsenburg.

4. Rosa substylosa.

Grofser Strauch vom Habitus der canina. Junge Triebe blau bereift; Stacheln aus breiter Basis fast gerade. Blattstiel unbehaart und ganz drüsenlos. Blättchen (5—7) klein, elliptisch, nach beiden Seiten zugespitzt; Zahnung immer einfach, Zähne vorwärts gerichtet, sehr scharf. Nebenblätter und Brakteen kahl, etwas drüsig gefranst, mäfsig entwickelt. Blüten einzeln oder in Korymben von 3; Fruchtstiel so lang oder länger als die ovale Scheinfrucht. Kelchröhre kahl. Kelchzipfel nach der Blüte zurückgeschlagen, vor der Färbung der Scheinfrucht hinfällig, nur wenig geteilt, Lappen sehr schmal, scharf zugespitzt, ganz kahl.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Korolle etwas kleiner als bei canina, Kronenblätter rosa, nach dem Nagel zu auffallend gelb. Griffel kürzer als die Staubgefäfse, kahl, in eine längliche Keule vereinigt. Frucht eiförmig, mit einem grofsen, konisch aufsteigenden Diskus, auf welchem die Griffelkeule stehen bleibt.

Blüht Mitte Juni; Fruchtreife im Oktober.

Am Abhange der Saalberge unterhalb des Göttersitzes bei Kösen.

Die rosa substylosa nimmt zur rosa canina dieselbe Stellung ein, wie die rosa stylosa Désv. zur rosa coriifolia Fries.

---

4) Rosa rubiginosa L.

Von

Christ (Basel)

variiert in Thüringen in so mannigfaltiger Weise, wie kaum in irgend einem Gebiete. Neben die bekannten Varietäten treten folgende, welche anderwärts nicht oder nur sehr vereinzelt gefunden werden:

1. Var. licostyla.

Kleinblätterig, haarlos, in der gedrungenen Tracht der v. apricorum Rip., Hispidität der Infloreszenz normal, aber mit verlängerten, fast kahlen Griffeln, ganz wie bei einer kahlgriffligen canina. Jena l. Max Schulze.

2. Var. decipiens Sagorski in litt.

Facies einer kahlen apricorum Rip., mit etwas verlängerten Früchten, im ganzen normal, aber mit drüsenlosem Blattparenchym, so dafs nur einzelne Drüsen am Mittelnerv der Blättchen zu bemerken sind, sehr selten auch hie und da an Nervillen. Gef. von Sagorski in grofser Menge, zusammen mit normaler rubiginosa, in 2 Meter hohen Sträuchern bei Freiburg a. U. und von Dufft bei Rudolstadt, welcher ausdrücklich beifügt, dafs die Pflanze keine Schattenform ist.

3. Var. jenensis Schulze in litt.

Dieselbe Facies, mit normaler Drüsigkeit der Blattteile, aber mit vollkommen drüsenlosen Infloreszenzen: weder die Blütenstiele, noch die Kelchröhre, noch der Rücken der Sepala zeigen Stieldrüsen, nur der Rand der Sepala ist mit ihnen sparsam eingefafst. Frucht meist klein, rundlich.

Diese Form, von M. Schulze mehrfach gesammelt, scheint bei Jena nicht selten und nicht blofs ein lusus, der einmal zwischen der Normalform auftaucht, sondern eine wohl ausgeprägte Varietät.

4. Var. silesiaca Christ.

Dieselbe ziemlich grofse Form mit kurz gestielten, keulenförmig in den Stiel verschmälerten Scheinfrüchten, welche nebst dem Stiel ebenfalls drüsenlos sind oder nur ganz vereinzelte Stieldrüsen tragen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: 3) Neue Rosenformen aus Thüringen 301-303